

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Mack'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Seewald) für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Halbmonat in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post in Orts- u. Oberamtsbereich, sowie im Ausland mit Verk. d. G. 34. m. Postzuschlag. Preise frei. Nachzahlung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.

In Fällen hoh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenten u. Kantiergeräten jederzeit entgegen.

Neuenbürg Nr. 24
C. Mack'sche Buchdruckerei

Anzeigenpreis:
Die erste Zeile ober deren Raum im Bezirk 20, aufr. 25 Goldpf., Zeitl. Zeile 80 Goldpf., m. Post- u. Steuer. Kollekt. Anzeigen 100. Zuschlag. Offerte und Wuskunfterteilung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinsichtlich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Textveränderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für werbliche Beiträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

33

Mittwoch, den 10. Februar 1926.

84. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 9. Febr. Wie verlautet, ist der Kurier mit dem deutschen Ausnahmegericht noch gestern Abend nach Genf abgereist. Die Note wird am heutigen Dienstag vom deutschen Generalkonsul Widmann dem Generalkonsul des Völkerbundes überreicht werden. Im Anschluß daran folgt die Veröffentlichung.

Verbandsrat der württembergischen Bauvereine.

Am Samstag und Sonntag hielt der Verband der gemeinnützigen Bauvereine Württembergs in Reckartshaus seinen 17. ordentlichen Verbandstag. Der Samstag war der Beratung von Verbandangelegenheiten vorbehalten. Abends fand dann im Wohlfahrtsgebäude der R.S.M.-Werke ein wohlgelungener Begrüßungsabend für die Tagungsteilnehmer statt, wobei u. a. Prof. Dr. Bauer-Ludwigsburg und Christ. Keßler-Heilbronn Vorträge hielten. Am Sonntag vormittag wurden zunächst die Verhandlungen und die vorläufige Stellung der Delegiertenkonferenz Reckartshaus, bestehend aus 121 Eigenheimen, behandelt. Am Sonntag nachmittag fand dann unter dem Vorsitz von Bauwart Däcker-Stuttgart im Festsaal der R.S.M.-Werke eine öffentliche Kundgebung statt, die allerdings vorwiegend von Genossenschaftlern der Bauvereine besucht war. Der Vorsitzende begrüßte zunächst die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der beteiligten Organisationen, u. a. den Vertreter des Ministeriums des Innern, Amtmann Dr. Schäfer, den Präsidenten der Landesversicherungsanstalt, Wiesentinger, die Vertreter der Wohnungskreditanstalt, Bauwart Müller und Dr. Breitmeier und der Spitzengewerkschaft des Heimstättenvereins Weimer-Stuttgart und Stadtpfarrer Dr. Schmelz-Justenhausen. Unter den Anwesenden war auch der Landtagsabgeordnete Studentent Gauß-Heilbronn. Stadtpräsident Gaußler-Reckartshaus erbot den Erschienenen den Willkommensgruß der Stadtverwaltung. Landdirektor Kemper von der Wohnungskreditanstalt in Berlin wies auf die von seiner Seite mit der badischen und württembergischen Regierung angestrebten Verbindungen zum Zwecke der Geldbeschaffung für den Wohnungsbau hin und bemerkte dabei, daß vor dem Kriege der Wohnungsbau aus den verschiedensten Institutionen in jedem Jahre rund eineinhalb Millionen zugeflossen seien. Jetzt bräuhen wir zur Deckung der lebenden Wohnungen allein fünf bis sechs Milliarden. Eine Förderung des Wohnungsbaus sei in den nächsten Jahren nur durch die Bereitstellung von öffentlichen Mitteln möglich. Eine außerordentliche Kreditaktion ist daher notwendig. Seine Bank habe sich bereit erklärt, die Darlehen zu garantieren, die der Land Württemberg nicht annehmen könne. Dadurch wird der Wohnungsbau zur Verfügung stellen zu können. Dadurch wird das Wohnungsbauprogramm für 1926 erleichtert. Der württembergische Finanzminister bringe der deutschen Heimstättenbank ein besonderes Interesse entgegen. Der Geschäftsführer des Hauptverbandes deutscher Genossenschaften, Justizrat Klink-Berlin, verbreitete sich hierauf in zusammenfassender Form über wichtige Genossenschaftsfragen. Er hebt in dem Wohnungsbauproblem ein Problem von weittragender sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung. Insbesondere demangelte er das Problem einer einheitlichen, von zentraler Stelle ausgehenden Wohnungspolitik. Aus dem Ankommen der Gebäude-Entschuldigungsverordnung ist eine Bevorzugung der Genossenschaften deutlich zu sehen, da sie heute die eigentlichen Bauenden seien. Die Widerstände gegen die Bereinigung ausländischer Kapitalien werden besten Verwendungs für den Wohnungsbau müssen überwunden werden. Das Kapital werde dadurch auch produktiver werden, denn das Baugewerbe ist ein Schlüsselgewerbe, das die Wirtschaft befruchte. Den von der württembergischen Wohnungskreditanstalt geforderten Zinssatz von vier bis sechs Prozent hielt der Redner für viel zu hoch; er sollte höchstens ein Prozent betragen. Präsident Wiesentinger von der Landesversicherungsanstalt hob die tatkräftige Unterstützung des Wohnungsbaus durch seine Anstalt hervor. 1925 seien für diese Zwecke fünf Millionen angewendet worden. Auch in diesem Jahre werden trotz der Mindereinnahmen rund zwei Millionen, die der Anstalt auf Grund des Holländerzinsgesetzes zufließen werden, für den Wohnungsbau der Versicherung angewendet werden können. In jeder jährlicher Weise gab dem Redner Dr. Schäfer, der technische Leiter des Verbandes, Hinweis auf die Praxis des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Er legte sich für den Reibungsbaubau ein und warnte insbesondere vor dem Beginn eines Baus, ehe die Gesamtkosten feststehen sind. Er wünschte auch die Bereitstellung von billigen Baugeld durch Staat und Gemeinden an die Genossenschaften. Schluß wachte der Redner sich noch gegen die Preisüberforderungen und bekräftigte den Gehobensinn gegen die Innungen und Kartelle. Er brachte eine entsprechende Entschuldigungsverordnung an. In kurzen Urteilen gab dann Bauwart Däcker ein Bild von der Tätigkeit des Verbandes im letzten Jahre. 1925 seien 1000 Bauten vorgegeben, wovon ein großer Anteilgenommen der Regierung. Als Vertreter des Ministeriums des Innern gab Amtmann Dr. Schäfer bekannt, daß die Beratungen wegen Änderung der Gebäude-Entschuldigungsverordnung noch im Gange sind und daß sie jedenfalls nach dem Staatshaushaltsgesetz möglichst vor dem 1. April zur Erledigung kommen werden. In der Ausföhrung wurden die Erklärungen von Johannmann-Bismarck, Justizrat Klink und Architekt Baer in scharfen Worten als ungenügend bezeichnet. Es wurde hierauf die folgende Entschließung angenommen: 1. Die Erklärungen im Jahre 1925 zeigen mit erschütternder Deutlichkeit, daß die gemeinnützige Bautätigkeit ihrem baldigen Ende entgegensteht, wenn nicht die Wohnungsbaukommission der württ. Regierung eine gründliche Wandlung erwirkt. Sie hat in einem Auswasse verfügt, wie kann in einem anderen Lande Deutschlands. 2. Die uns und auch dem Woh-

nungsbau allgemein drohende Gefahr des Erliegens und die Verengung des Wohnungsbauens kann nur abgewendet werden, wenn die Regierung a) sofort ein festes Wohnungsbauprogramm auf lange Sicht aufstellt, das den Bau von jährlich mindestens 8000 Wohnungen mit öffentlichem Zuschuß vorsieht, b) das Darlehen für gemeinnützige Baugesellschaften auf etwa 60 Prozent der Baukosten für eine bescheidene Wohnung, also auf mindestens 7000 Mark vorzieht, c) Zinssatz und Tilgung dieses Darlehens so bestimmt, daß die Miete nicht mehr betragen würde als ein Fünftel vom Einkommen des Mieters. Diese Voraussetzungen läßt eine höhere Belastung als 20 Prozent nicht zu, wovon ein Prozent als Tilgung zu betrachten wäre. Damit käme Württemberg endlich den Verhältnissen in Preußen, Bayern usw. näher, d) alsbald Maßnahmen trifft, um dem Wohnungsbau erstellende Hypotheken zu angemessenen Zinssätzen in Höhe von etwa 3 bis 4 Prozent der Baukosten zu verschaffen, ähnlich wie das für Landwirtschaft, Handwerk usw. geschehen ist, e) die Gebäudeversicherungssteuer im zulässigen Höchstmaß der Friedensmiete ihrem Zwecke des Wohnungsbaues zugeführt wird, f) auf Herabsetzung der Baukosten hinwirkt und zu diesem Zwecke rückwärts die stärksten Mittel anwendet, um insbesondere die unerschwinglich hohen Preise für Baumaterialien, namentlich für Zement und Ziegelwaren, wie sie in einem anderen Lande bestehen, herabzusetzen, h) ebenfalls rückwärts gegen das jede Konkurrenz ausschließende Gebahren der Kartelle und Innungen vorgeht. In einer weiteren, von Architekt Schneider-Stuttgart, eingebrachten Entschließung wird der der Reichsregierung vorgelegte Gesetzentwurf über die Ringbildung begründet und dessen Erhebung zum Gesetz erwartet, da davon eine wesentliche Herabsetzung der Wohnungsbaukosten zu erwarten sei.

Ludendorffs Rolle im Kapp-Putsch.

Berlin, 7. Febr. Neues Licht auf die führende Beteiligung Ludendorffs an dem Unternehmen Kapp wie auch an dem Hitler-Putsch wirft ein Verzeichnis, dessen wichtigste Stellen aus einem als vertraulich und „nur für Offiziere“ bezeichneten Buche der Sozialdemokratische Presse veröffentlicht. Das Buch ist vom Nationalverband Deutscher Offiziere im Verlag „Deutsche Treue“ herausgegeben. Es führt den Titel: „General Ludendorff und wir!“ Unter Auslassung offenbar gar zu belastender Stellen werden unter anderem eine Reihe von Briefen mitgeteilt, die der ehemalige Admiral v. Schroeder als Vertreter des Nationalverbandes Deutscher Offiziere mit Ludendorff gewechselt hat. Es handelt sich dabei um den Streit Ludendorffs mit Kronprinz Rupprecht, dem er Vorschlag vorwirft. Der Kronprinz führte schließlich zu der Ablehnung der Ständegemeinschaft mit Ludendorff durch 2 bayerische Generale. Der Nationalverband Deutscher Offiziere ließ diesen Schritt der Generale gut, worauf Ludendorff mit der Begründung, er habe „den ganzen Unwert dieses Verbandes“ erkannt, den Verband, dessen Ehrenmitglied er war, verließ und einen deutsch-völkischen Offiziersbund begründete. In einem an Ludendorff gerichteten ausführlichen Schreiben vom Dezember 1924 erinnerte Admiral v. Schroeder daran, wie der Nationalverband Deutscher Offiziere für Ludendorff eingetreten sei. „Erinnern Sie sich nicht mehr der inebunden Begründung des R.D.O. in der Wilhelmstraße, als Sie aus Schweden zurückgekehrt waren? Wollten Sie nicht mehr, daß der gesamte Hauptverband des R.D.O. ... im März 1920 ... sich sofort zur Verfügung stellte und bis zur Beendigung des Unternehmens getreu auf seinem Posten ausharrte? Die Worte, welche im Originalbrief vor und hinter „im März 1920“ standen, sind in der Prokläre ausgedrückt der Grund ist klar: die vollständige Preisgabe würde den schließlichen Beweis dafür erbringen — den übrigens auch das Fragment erkennen läßt —, daß Ludendorff tatsächlich im März 1920 die Seele und der Leiter des Kapp-Putsches gewesen ist, dem sich der Nationalverband Deutscher Offiziere zur Verfügung gestellt hatte.“

Der A.O.G. und des Volkssojehrens.

Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ beabsichtigt sich der Bundesrat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in eingehender Beratung mit der Durchführung des Volkssojehrens und des Volkentums über die entscheidungsgewichtige Entscheidung der früheren regierenden Parteien. Es wurde eine Entscheidung angenommen, in der zwar betont wird, daß es sich hierbei um eine politische Angelegenheit handelt, deren Führung den politischen Parteien obliegt, die jedoch alle Verbände und Gewerkschaftsmitglieder aufzufordern, alle Kräfte zu einbringen, um dem Volkssojehren und gegebenenfalls dem Volkentum zu einem eindrucksvollen Erfolge zu verhelfen. Für die Ausbringung der erforderlichen Mittel empfiehlt der Bundesrat die Einleitung von Sammlungen, an denen sich zu beteiligen der Austausch aller Gewerkschaftsmitgliedern zur Pflicht macht.

Ein Skandal.

Berlin, 9. Febr. Unter der Überschrift „Heberparlamentarismus“ teilt der Berliner „Notiz“ mit, daß es in Deutschland etwa 200 Abgeordnete gebe. Wir können diese Angabe des „Notiz“, die das Blatt erheuchelt findet, noch ergänzen, indem wir hinzufügen, daß wir in Deutschland außerdem als Personäre haben: 5 Reichsfürst, 36 Minister, 6 Staatssekretäre, 12 Ministerialdirektoren und 60 Präsidenten. Auf Parteigeld sind gesetzt: 21 Staatssekretäre, 15 Ministerialdirektoren, 37 Präsidenten. Davon ist schuld die Gesetzgebung; 3 1/2 der vielgerühmten und vielgelobten Weimarer Verfassung lautet: Rubelgeld und Hinterbliebenenversorgung werden gesetzlich geregelt. Wenn ein Minister noch kaum einjähriger Ausübung seiner Tätigkeit zurücktritt oder zurücktreten muß und erhält die „reichliche“ Pension, so ist dies ein Luxus, den sich ein armes Volk wie das deutsche nicht leisten kann. Dies ist für den Sparkommissar Gelegenheit, zuzugreifen. (Schriftl.)

Zusland.

London, 8. Febr. In der heutigen Unterhausung erklärte Baldwin, daß zwischen England und Italien keinerlei Geheimabkommen irgendwelcher Art bestehe. Italien habe England weder politische noch wirtschaftliche Zugeständnisse als Entgelt für das Schuldabkommen gemacht.

London, 9. Febr. In der englischen liberalen Presse erlaben die Ausführungen Mussolinis eine außerordentlich scharfe Zurückweisung. (Und bei der englischen Regierung? Schriftl.)

Rom, 9. Febr. Die Witwe Matteotti wird dem Prozeß gegen die Mörder ihres Gatten nicht beiziehen, da ihre Anwälte das Verfahren als eine Farodie bezeichnen.

Ein trostloser europäischer Rückblick.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach der Zeitschrift für die Industrie Tidsskrift for Industri hat Dänemark gegenwärtig die relativ größte Arbeitslosigkeit in ganz Europa. Nach den Aufzeichnungen der Arbeitsämter waren nämlich am 1. Dezember 183 Prozent aller Arbeiter arbeitslos. In den übrigen Ländern beträgt die Arbeitslosigkeit: Ungarn 31,4 Proz., England 11,7 Proz., Deutschland 10,7 Proz., Schweden 10,7 Proz. In den Vereinigten Staaten ist die Arbeitslosigkeit von 12,1 Proz. zu Beginn des Jahres 1925 auf 7,7 Proz. Ende 1925 zurückgegangen. In Dänemark hat sich dieselbe gegen 1924 nahezu verdoppelt (11,3 Proz. im Dezember 1924). Dieser Tage fanden in Kopenhagen Arbeitslosen Demonstrationen statt, die in dieser Woche wiederholt werden sollen. Eine Deputation von Arbeitslosen, die vom Sozialminister und den Parteiführern empfangen wurde, erklärte nach ihrem Besuche dort, daß die Regierung und die Parteien für die Arbeitslosen nur Worte und nichts als Worte haben und diese daher auf den Weg der Selbsthilfe verweisen seien.

Djarabub von den Italienern besetzt.

Aus Rom wird mitgeteilt, daß die Besetzung der Oase von Djarabub gestern 11 Uhr vormittags reibungslos vollzogen worden ist. Die Stammeshäuptlinge und die Araber haben sich unterworfen. Die italienischen Kolonnen waren an der Spitze bei Solam aufgebrosen und hatte die ungefähr 20 Kilometer lange Entfernung in sieben Stunden zurückgelegt.

Die deutsche Vergnügungsreisende in Italien den Gegenstand des Spottes bilden.

Das zeigt ihnen die Zeitung „Tevere“. Sie schreibt: Die Proben mit dem Postort reist und zum Kochen. Wir haben während des heiligen Jahres gesehen, welches Gefährliche die Deutschen sind, die unsere Halbinsel überschwemmen. Die abscheulichen Handwerkerburden und Strafen verunzieren unsere Straßen. Ein Volk, das mit dem Wasser nie in Berührung kam, zog herbeizweife mit schwererpackten Koffer und Alpenhosen, Orangen laufend und hartes, schimmeliges, mitgeschnittenes Brot laufend, durch unsere Städte. Weiden Vorteil die italienische Volkswirtschaft von dieser Vieherde ziehen sollte, ist nicht einzusehen. Wir können der alldutschen Postbege in Interesse der Keimlichkeit und der Gesundheit unseres Landes nur dankbar sein.“

Amerikanische Befriedigung über Deutschlands Schritt.

Washington, 8. Febr. Deutschlands Schritt, in den Völkerbund einzutreten, hat vor allem in den demokratischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. So erklärt der demokratische Senator King einem Vertreter der „United Press“, daß der deutsche Schritt jeden wahren Freund Deutschlands mit Freuden erfüllt. „Der Schritt der deutschen Regierung“, so sagte er wörtlich, „bedeutet eine große Sicherheit für den Frieden Europas und der Welt, er ist ein Zeichen dafür, daß die Animositäten des Weltkrieges in Vergessenheit geraten und daß die Nationen, die sich einst bekriegt haben, nun dem Ziele zustreben, in einer gemeinsamen Anstrengung einen Weltfrieden zu schaffen und eine internationale Verbrüderung. Der Völkerbund war unvollkommen ohne Deutschland, seine Einrichtungen der Völker Europas oder der Welt können in vollen Umlänge funktionieren, wenn nicht Deutschland an solchen Einrichtungen beteiligt ist. Das deutsche Volk liebt Frieden und Ordnung und sein Eintritt in den Völkerbund ermöglicht eine wertvolle Mitarbeit an der Mission des Völkerbundes.“ Senator King betonte dann, daß dieser Schritt Deutschlands die Behauptungen widerlege, daß Deutschland militärisch sei und für die Zukunft eine militärische Politik und die Errichtung einer mächtvollen Monarchie erstrebe. Ebenso bekräftigt äußerte sich Senator Swanson von Virginia, der seine Freude über Deutschlands Eintrittsgesetz Ausdruck verlieh und diesen Schritt als weise und von großer Voraussicht jugend bezeichnete. „Der Schritt“, so führte er aus, „wurde vorbereitet in einer Zeit der Erregung. Doch die Staatsmänner, die an diesem Vertrag arbeiteten, hatten bereits im Auge, daß seine Härten schließlich erleichtert werden könnten durch eine Aktion des Völkerbundes. Das war besonders Wilsons Ansicht. Er war davon überzeugt, daß der Völkerbund die harten Bedingungen verbessern werde; man erwartete damals, daß Deutschland bald dem Völkerbund beitreten würde. Die Verzögerung dieses Schrittes war zu Deutschlands Nachteil, nicht zu seinem Vorteil. Durch den Beitritt zum Völkerbund wird Deutschland ein aktiver Faktor des Weltgeschehens und das gibt ihm die Möglichkeit, seine Lage zu verbessern, da es sich ein Gebot verschafft, welches es sonst nicht erlangen könnte. Ich bin überzeugt davon, daß die Erfahrungen, die Deutschland aus dem Völkerbunde machen wird, und der Vorteil, den es aus dem Beitritt zieht, vollkommen den Beitritt rechtfertigen werden. Deutschland hat dabei alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. Es gewinnt dabei, was es sonst nicht erhält, nämlich die Gelegenheit, seine Ansprüche und Forderungen vor 26 Nationen vorzubringen. (Schön gesagt! Deutschland kann seine Forderungen

gen und Ansprüche vorbringen, ob es sie gegenüber den anderen durchsetzt, wird die Zeit leben. Wir machen dahinter vorerst ein großes Fragezeichen. (Schluß.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Febr. (Schneeglöckchen.) Da und dort erblüht jetzt schon in den Gärten das Schneeglöckchen, galantius inwallis, d. h. Milchblume im Schnee, nennt der Botaniker dieses herrliche Frühlingsblümchen. Der Volksmund sagt aber poetischer Schneeglöckchen. Wie oft schon ist das Schneeglöckchen in Sage und Lied gefeiert worden! Weiß man denn, wie das Schneeglöckchen entstanden ist? Nun, nachdem der liebe Gott alles erschaffen hatte, Gras, Blumen, Kräuter, Sträucher und Bäume und all das in den mannigfaltigen Farben prägte, kam auch der Schnee zum Vorschein und bedeckte eine Farbe für sich. Aber der Herrgott hatte keine mehr. Da ging der Schnee zum Gras und bat: 'Woh' mir etwas von deiner grünen Farbe'. Das Gras jedoch lachte ihn aus. Nun ging der Schnee zum Klee und bedeckte etwas von ihrer roten Farbe. Aber auch die Klee lehnte ab und sagte: 'Du bist ja mein Feind, die grüne ich nicht'. Und ähnlich machten es alle anderen Blumen, sogar das liebe treuerberige Veilchen. Zuletzt kam der Schnee zu einer weißen Blume; diese war gleich bereit, sie gab ihm ihr weißes Mäntelchen. Seitdem sieht der Schnee weiß aus. Aus Dankbarkeit schloß der Schnee mit dem Veilchen Freundschaft; er beschützt es, so oft er auf die Erde kommt, während er alle anderen Blumen weissen läßt, die deshalb auch fürcht vor ihm so lange in der Erde bleiben, bis der Schnee nicht wieder kommt. So berichtet die Volksgabe.

(Wetterbericht.) Süddeutschland wird von der westlichen Depression nur noch schwach berührt, aber der kalte Hochdruck kommt immer noch nicht voll zur Geltung. Immerhin ist für Donnerstag und Freitag vorwiegend trockenes, etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Grünhause, 8. Febr. (Vingelst.) Am Sonntag hielt der Gesangsverein Sängerkreis im Spielhof des neuen Schulhauses sein Frühkonzert ab. Die Vertikation, welche der Verein in seiner Gemeinde und in den Sängerkreisen der Nachbarschaft genießt, brachte ihm, unterstützt von dem freundlich lachenden Frühlingssonntag, ein sehr gut besetztes Haus. Eine erfreuliche und in dieser Notzeit doppelt aufmunternde Tatsache! Wer gekommen ist, um mit offenem Herzen zu hören, dürfte es nicht bereuen. Der Verein selbst bot unter seinem altbewährten Dirigenten fünf schöne Chöre: 'Der Händelgroschen und Herdergedicht' von J. Baumann, 'Soll ich Euch mein Veilchen nennen', von Pauli, 'Der beste Wein', von Käfer, 'Waldwasserbeil' von Baumann und den wunderbaren, schwereren Rauscher 'König Sigurds Brautlob' von Karger. Das umfängliche, mächtige Stimmensemble, dessen Tendenz im Singend eine Probe ihrer schönen Klätterkunst zeigten, die kluge, maßvollste laubere Chorarbeit, die in Grünhause selbstverständlich ist, haben auch gestern wieder dankbar erfreut. Als Solist bot Herr Arthur Richter, ein Vortragsmeister mit sechs Jahren für Berlin sich die Kunst der Dörfer — denen er zuweilen kein Unbekannter war — aus neue erfinden. Seine warme, weiche Stimme geht schon von selbst lieblich ein. Dazu kommt eine ungenügende Art zu singen voll anordnender Natürlichkeit, ein Schach, den sich sorgsam zu erhalten ist den Sängern bitten möchte. Leider schon es mir, als ob der unersättlich enge Raum der Vortragsbühne den Ton des Sängers etwas in die Höhe trieb und ihm so ein kleines von dem Glanze nahm, der ihm eigen ist. Den instrumentalen Teil des Programms besetzte Herr Musikdirektor Müller von Neuenbürg mit seiner Musikschule durch Darbietung von Märchen, Tänzen und Stimmungsbildern. Es war ein lauberes, ausdrucksvolles Zusammenspiel der jungen Damen und Herren mit ihren Lehrern, dem man gerne lauschte. Wenn diese Art Musikschulunterricht der Dosis und Vereinstänke Instrumentalvereinigungen behandelt wie diese, erfüllt sie eine recht schöne Aufgabe. Den beiden modernen Schwestern am Klavier darf ich vielleicht ins Ohr flüstern: Ein Klavier ist ein Laß einstrument. Den Verein aber bitte ich, seine Alten möchten fernerhin so treu zusammenhalten und mit ihren Sängern auf ihrem Wege namentlich weiterstreben. Denn wird immer der Erfolg mit ihnen sein.

Bärenberg.

Stuttgart, 9. Febr. (Verbot der Rinstückung der Schulen bei drohenden Wettbewerben.) Das Kultusministerium hat für die Zukunft allen Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen unterlagt, sich in irgend einer Form an Wettbewerben für die Schülerschaft zu beteiligen, gleichwohl denn sie in der Schule zu behandeln, oder sich vermittelnd zwischen der preisaussetzenden Stelle und den Schülern zu betätigen.

Bergib.

Originalroman von D. Courths-Mahler
12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Hans-Georg zog eine kleine Grimasse.
'Bessere Einsicht ist gut — na, lassen wir's bei dieser Lesart, Baby. Aber was sagst du dazu, daß ich für immer in Hohenheim bleibe? Du Baby, ich glaube, unter deinem veredelnden Einfluß könnte ich noch ein ganz brauchbarer Mensch werden.'
'Fähst du dich nicht als solcher?' neckte sie.
Er sprang auf und zog sie am Ohrflüppchen.
'Darauf verweigert der Angeklagte die Aussage. Aber heißt du, Baby, schade ist es doch, wenn ich nun nie wieder auf Urlaub nach Hohenheim komme. Da fallen all die niedlichen Begrüßungszyklen fort. Und das gerade jetzt, wo ich herausgefunden habe, was für ein süßes Schnäbelchen du bist. Sag mal — einen Auf bekomme ich nun wohl überhaupt nicht mehr von dir?'
Lori erzürte.
'Bist du ein hoher Festtag — so zu Weihnachten und zu deinem Geburtstag,' sagte sie.
Er verneigte sich tief.
'So viel Liebe überfließt mich. Vater bekommt auch schon Rührungstränen in den Augen, gelt, alter Herr?'
Der lachte.
'Ihr seid Kindstöpfe — alle beide.'
Hans-Georgs Augen blühten übermäßig. Er legte schnell den Arm um Loris Gesicht.
'Im übrigen, du keines Dummerchen, wenn es mir nach einem Auf gelüftet, hole ich ihn mir. Schau meine Arme an. Gewalt geht vor Recht! Wenn ich mich hier als ehrlicher Krautjunker etablierte, dann müßt du meinen ganzen Bedarf an Ärtlichkeiten decken. Aber sollte nicht gleich vor Säras in Obnmacht, Baby, das dauert nur so lange, bis ich mich verbehalte. Und das werde ich wohl bald tun.'

Stuttgart, 9. Febr. (Freispruch des „Simplicissimus“.) Der Schriftleiter des „Simplicissimus“, Peter Scher, und der Dichter Max Lindner, waren im Dezember wegen Veröffentlichung eines Gedächtnis zu 100 bzw. 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In der Berufungsinstanz wurde nun das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben. Die Angeklagten wurden freigesprochen. Die Staatskasse trägt die Kosten des Verfahrens.

Stuttgart, 9. Febr. (Totschlag.) Das Schwurgericht hat den 35 Jahre alten Schreiner Wilhelm Bauer von Warmbrunn wegen Totschlags zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Bauer hatte im Oktober v. J. gelegentlich einer Hochzeitsfeier nach vorausgegangenem Streit den Bauern Hans Doll tödlich erschossen.

Neuenbürg, 9. Febr. (Angrifflicher Schuß.) Der beim Spornschleichen auf so tragische Weise ums Leben gekommene Schüler ist der 15 Jahre alte Sohn Walter des Gartenarchitekten Frauendres. Er war von einem Spaziergang zurückgekehrt und hatte sich zu den jungen Leuten gesetzt, die im Nachbargarten mit der Zimmerlinde bauferten. Durch den unversehens losgegangenen Schuß wurde Walter Franzosen in den Kopf getroffen. Er war der einzige Sohn seiner Eltern.

Wülflin, 8. Febr. (Selbstmord.) Der Bauer Martin Maier warf sich am Sonntag vor die Maschine des Tübinger Jugs. Er wurde furchtbar verstümmelt und war sofort tot. Ein unheilbares Leiden soll den schon bejahrten Mann in den Tod getrieben haben.

Heilbronn, 9. Febr. (In der Unterschlagungsaffäre bei der Oberamtsparafise.) Die Oberamtsparafise Heilbronn teilt in Bezug auf die in der Tagespresse erörterten unheimlichen Vorkommnisse mit, daß für den größeren Teil der verurteilten Gelder Deckung beigebracht werden konnte und weitere Sicherheiten von den beteiligten Schuldner in Aussicht stehen. Da außerdem der Garantie-Verein — Amtsdarlehensverein Heilbronn — für alle Verbindlichkeiten der Oberamtsparafise haften, besteht keine Gefahr für die Einlagen. Auch der unklug angeführte Dehmer wurde in Haft genommen.

Saldenburg, 8. Febr. (Geburt im Vagabondensort.) Im Abort des hiesigen Bahnhofs hat ein 16-jähriges Mädchen von Steinbühl, M. Klingel, geboren. Das Kind wurde tot in der Abortgrube aufgefunden. Die Section ergab, daß der Kleine leicht hatte. Der junge Mutter wollte nach Heilbronn in die Klinik reisen. Die Frage ist noch ungeklärt, ob sie von der Geburt überrascht wurde und ein unglücklicher Zufall oder ein Verbrechen vorliegt.

Donau, 8. Febr. (Halsstiche.) In der Nacht auf Sonntag fanden in der Nähe des alten Haidenheims Halsstiche statt. Zehnereiwere Helblinde führten in die Dohlschlucht und rissen eine Anzahl Bäume nieder. Tags zuvor fand dort ein Holzverkauf statt, an dem sich zahlreiche Menschen beteiligten. Dürfte der Halsstich am diese Zeit stattgefunden, so hätte ein großes Unglück verhütet werden können.

Stuttgart, 9. Febr. (Für Stadtverordnetenwahl.) Zur Stadtverordnetenwahl sind folgende elf Bewerberinnen eingekommen: 1. Dr. jur. Karl Deßler, 2. Dr. jur. Eugen I. Weß, 3. Dr. jur. Feld, 4. Rechnungsrat, Friedrichshafen, 3. C. Wolf, 5. Publizist, Berlin, 6. Dr. Wilhelm Kimmann, Annaburg, 7. Altian Fischer, Schulbeih in Düttlingen, 8. W. Sander, flecht. Rentamtmann, Kiedersleben, 9. Theodor Wagg, Diplom-Kaufmann, Mühlheim (von Ehingen), 10. Georg Lutz, Obersekretär am Oberamt Dorn, 11. Hans Denger, Dr. der Staatswissenschaften, Ravensburg, 12. Ruhn, Stadtschulbeih in Tettnang, 13. Fritz Jäpfer, Steuerinspektor, Stuttgart.

Ulm, 9. Febr. (Umfangreiche Arbeiterentlassungen.) Die Firma Wagner entläßt am Freitag circa 80 Mann.

Wangen, 8. Febr. (Bom Baum erschlagen.) Der 17 Jahre alte Bauer und Landwirt Alton Bauer wollte auf seinem Grundstück einen Baum fällen. Dieser stürzte plötzlich und der Mann wurde vom Baum so schwer am Kopf verletzt, daß er am anderen Tag starb.

Neuenbürg, 9. Febr. (Tot aufgefunden.) Tot unter der Kuh gefunden wurde der erst 10 Jahre alte Landwirt Anton Prinz in Mischebündel, Gde. Neuenbürg. Schon bevor er an die Stallarbeit ging, fühlte er ein Unwohlsein. Trotzdem wollte er noch melken und als nach kurzer Zeit sein Bräuder in den Stall kam, fand er ihn, jedenfalls von einem Schlag getroffen, tot unter der Kuh. Der Fall ist umso tragischer, als erst im Oktober die Frau gestorben war und als Doppelwaise ein erst sieben Monate altes Kind hinterließ.

Wurzheim, 9. Febr. Die Arbeitsmarktlage hat sich im Wurzheimer Bezirk im Januar weiter verschlechtert. In der Abteilung für Hausier- und Arbeiter fanden 340 Arbeitsgesuchen nur 14 offene Stellen gegenüber. Die Abteilungen für Schmied-

warenarbeiterinnen verzeichneten 1024 Arbeitsgesuche auf 8 offene Stellen. Die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsgeldempfänger hat sich auf fast 5000 Personen erhöht. Ungefähr 2000 Armen haben im Januar mit 3-27000 Arbeitsgesuchen für Arbeit gearbeitet. — Der Bürgerausschuß beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit der Durchführung von Kostensenkungsarbeiten.

Wurzheim, 9. Febr. Die im Zusammenhang mit dem Tode des Herrn Otto Kohlenberger gleichzeitige gebrachte Meldung von Herrn Altbürgermeister Ruffhauser trifft nicht in der Ruffhauser nicht getroffen. Er befindet sich allerdings in schwer krankem Zustande seit drei Wochen im hiesigen Krankenhaus und erlitt am Donnerstag, also kurz vor Kohlenberger, ebenfalls einen Schlaganfall. Das Bewußtsein der ist aber bald wieder eingetreten, und heute geht es Herrn Ruffhauser besser.

Vermischtes.

Das Gebot der Stunde. Die Evang. Presbyterien schreiben: Was tun, wie helfen angeht der niederdrückenden Wirtschaftslage? Diese Frage bewegt jeden, der sich nach dem mitfühlenden Herz bewegt hat, jeden, dem eine Lösung abgegangen ist von der unabweislichen Schicksalsgewinnlichkeit wunden Gliedern und Klassen desselben Volkes. Der Eingriff ist freilich gegenüber den großen wirtschaftlichen und weltanschaulichen Zusammenhängen so gut wie machtlos, es gibt kein Zauberwort, durch die jemand die Not mit einem Schlag bannen könnte. Aber eine Mahnung läßt sich jedenfalls an die Adresse derer richten, die noch nicht mit in der Not stehen: eine Mahnung, die nabelweit, aber doch lange nach genug boten wird. Es ist die Mahnung: einisch leben! Das sollte selbstverständlich sein für alle Familien, deren wirtschaftliche Lage sich schon der Gefahrzone naht; jetzt ist am wenigsten die Zeit zu unbesonnenen und unmäßigen Ausgaben. Aber einisch leben ist auch eine soziale Pflicht für die Vermöglicheren. In einer Wirtschaftskrise gegenüber den wirtschaftlich Bedrückten, den Erwerbslosen, Bekamten und anderen Notleidenden, muß verhalten und aufpassen, wenn die Glücklichen nicht ihnen sich Luxus, Leichtigkeit in Essen und Trinken und glänzenden Festlichkeiten leisten, während sie selbst und ihre Familien kaum noch die Mittel für Nahrung, Kleidung, Heizung und Wohnung aufbringen und eindringenden Ardenen machtlos gegenüberstehen. Wer überiges Geld hat, sollte sparsam, so bringt es's auch unter die Leute! Einfaches Essen und Hilfsbereitschaft ist gewiß, keine Lösung der Wirtschaftskrise, aber ein Stück Entlastung der Armen, ein Stück Wahrung der Not von Mensch zu Mensch geht das Stück, von dem der soziale Friede in besonderem Maß abhängt — das Gebot der Stunde.

Die Hühnergeplänke. Zwei laubere und zwei Mädels mit 13 und 14 Jahren, 2 Mütter und 2 Mädchen, waren die Liebhaber von Matti. Trotzdem konnten sie es mit allen Schwierigkeiten nicht durchsetzen, daß sie Hühnergeplänke, die Schlicht vieler Mädels, trogen durften. Als sie einmahl ins Land gefahren wurden, um Eier einzufahren, kehrten sie zu großer Besorgnis der Eltern erst spät abend von diesem Gang zurück und erzählten folgende Mäuergeplänke: Es sei ihm bei Nacht ein Mann auf der Straße begegnet, der ihnen vorgesetzt habe: 'Weißt ihr oder die Hühner? Da sie nicht mehr gehabt, hätte ihnen der Mäuer mit einer Schere die Hühner abgeschlitten. Dieser Schwund kam aber dann raus, daß eine Freundin, der man das Geheimnis unter der Signel der besten Bekanntschaft anvertraut hatte, aus der weil sie auch gerne einen Hühnergeplänke, gepländert am Selbsthilfe in der Landwirtschaft. Der Weidlandbund schlägt an die Landwirtschaft einen Aufruf zur Selbsthilfe, für die Landwirtschaft jetzt der einzige Weg sei, um sich allmählich aus dem Druck der kurzfristigen Vasten zu befreien. Die Parole muß sein: Stärkere Herabsetzung der Ausgaben, also Vermeidung jeder nicht unbedingt erforderlichen Ausgabe, sowie Vermeidung jeder neuen kurzfristigen Verschuldung, insbesondere kein Eingehen neuer Wechselverbindlichkeiten.

Ein Kaditular-Prozess in Leipzig. Gegen 3 Mitglieder aus verschiedenen 'Lichtbinden' Leipzig war ein Strafverfahren wegen großen Unfugs eingeleitet worden. Die Angeklagten haben am 9. August auf einem gepachteten Gelände an der Ufer ihren Grundrissen gemäß ohne jegliche Wadefestung gymnastrische Übungen ausgeführt und gebadet. Der betreffende Platz, der gegen jeden ungebührlichen Mißbrauch durch von der Amtshauptmannschaft genehmigt. Die Einwohner der umliegenden Dörfer hatten jedoch Beschwerde über die Kaditular eingeleitet. Das Amtsgericht hatte darauf Strafverfahren von 10-20 Mark erlassen, gegen die alle Angeklagten Einspruch erhoben.

Wir alle haben offenen
Dreihundert Staatsmänner
Dreihundert Minister
Seit 1918 bedient.

Sei'n Segen, sei'n Segen
Dreihundert Staatsmänner
Dreihundert Minister
O Himmel, gib uns e...

Handel und

Calw, 8. Febr. (Wochenma...

Stuttgart, 9. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 9. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

Wurzheim, 8. Febr. (Schlo...

ter beraten, nicht in die Ewigkeit hinein die Hindernisse entgegengekehrt werden, die wir seit 1919 erfahren haben. Wir können uns auch nicht der Meinung anschließen, daß es zweierlei Ökonomie in Europa gibt: solche, die vertraglich garantiert und solche, die labil sind. Das was hier der deutschen Politik an Expansionsbestrebungen unterstellt wird, ist vollkommener Unsinn. Die deutsche Öffentlichkeit hat in den letzten Jahren Italien große Sympathien entgegengebracht. Das hat sich geändert, als die Nachrichten über die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung Südtirols sich immer mehr verstärkten. Mussolini meint, diese veränderte Haltung der deutschen Presse sei auf einen Befehl der deutschen Regierung zurückzuführen. Er vergißt, daß man in Berlin nicht wie in Rom die Freiheit der Presse willkürlich beschränken kann. Wir können auch der deutschen Presse nicht verbieten, impulsiv zu empfinden und einzutreten für ein Land und Volk, das seit vielen Jahrhunderten deutsch gewesen ist und der deutschen Kulturgemeinschaft weiter angehört. Wenn aus der Unterdrückung eines Volkes die Wehregung des Friedens entsteht, so ist der Appell an den Völkerbund gegeben. (Rufen rechts und bei den Kommunisten.) Das Reichstagesgesetz hat gestern den Eintritt in den Völkerbund beschlossen und ist darin bekräftigt worden durch die Rede Mussolinis. Diese Rede ist fast in der ganzen Welt als eine Kriegserklärung gegen Deutschland und Österreich aufgefaßt worden. (Hört! Hört!) Derartige Drohungen sind mit dem Geist des Völkerbundes unvereinbar. Unvereinbar mit diesem Geiste ist auch die Unerbittlichkeit und Maßlosigkeit der Ausführungen Mussolinis, die kein Ausmaß innerer Kraft zu sein brauchen. Dr. Stresemann wendet sich dann zu den Ausführungen Mussolinis über Waller von der Vogelweide. Mussolini habe diesen Mann völlig verkannt. Waller von der Vogelweide sei ein Zeugniss dafür, daß Italien innerhalb der deutschen Kulturgemeinschaft liegt (Wohlbekanntes Beispiel.) Mussolini habe mit Unrecht den deutschen Touristen Mißbrauch der italienischen Gastfreundschaft vorgeworfen. Wenn die Zahl der deutschen Touristen in Italien vielleicht zurückgeht, so ist das eine Folge der Rede Mussolinis. Der Held in München hat sich keineswegs so geäußert, wie Mussolini zitiert habe. Wünschenswert erweise es allerdings, daß auswärtige Politik nur von den Reichshöfen gemacht werde. Verantwortlich sei jedenfalls nur die Reichsregierung. (Zustimmung.) Es sei kein Zeichen großer Kraft, wenn man die Mißbräuche in Südtirol bergewaltigen wolle. Mussolini hat davon gesprochen, die Tricolore über den Brenner hinauszutragen. Kampfstimmen der deutschen Regierung kommen dabei nicht in Frage. Wenn er Behauptungen der deutschen Presse meinen sollte, so ist festzustellen, daß Deutschland nicht die Absicht hat, die Pressefreiheit anzutasten. Das Recht Deutschlands, mit seinen deutschen Volksbrüdern zu fühlen, ist ein Naturrecht, das wir uns von niemand nehmen lassen. (Wohlbekanntes Beispiel.) Ein Einschießen dagegen lehnt die Reichsregierung ab. Die Rede Mussolinis widerspricht dem Geist des Völkerbundes. Ihre Tendenz zwingt Deutschland zum Zusammenschluß mit denjenigen Nationen, deren Politik gegen eine Bedrohung Europas gerichtet ist. Der Tendenz der Rede muß im Völkerbund entgegengetreten werden. Der Minister schließt: Das deutsche Volk will auch mit den Italienern wie mit anderen Völkern in Frieden leben. Aber dazu gehört die Selbstachtung. Keinerer Machtlosigkeit ist nicht gleichbedeutend mit dem Verzicht der inneren Kraft, wenn sie sich auf das eigene nationale Gefühl verläßt. (Wohlbekanntes Beispiel.)

Abg. Dr. Scholz (D. V.) gibt im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der die Beleidigungen und Drohungen Mussolinis als eine Mißdeutung der Politik zurückgewiesen werden, die geeignet seien, den Frieden Europas zu bedrohen. Weiter die deutsche Regierung, noch irgendwelche verantwortlichen Stellen hätten eine Parole gegen

Italien ausgegeben. Wegen das Unrecht in Südtirol müsse aber vor aller Welt lauter Einspruch erhoben werden. Der Redner schließt mit einer Sympathieerklärung für den deutschen Stamm in Südtirol. — Abg. Stampfer (D. V.) stimmt den Ausführungen des Ministers zu und wendet sich scharf gegen die Rede Mussolinis, vor allem aber gegen dessen Politik, die er eine Raub- und Mordpolitik nennt. — Abg. Dr. Spahn (D. V.) weist darauf hin, daß seit der Einbringung der deutsch-nationalen Interpellation die Verhältnisse in Südtirol sich noch verschlimmert hätten. Wegen diese Gewaltpolitik, die schon vor der Mussolini-Rede klar erkennbar gewesen sei, die Stimme zu erheben, sei das Recht und die Pflicht des bayerischen Ministerpräsidenten held gewesen. Die Mussolini-Rede sei keine gute Begleitmusik zu Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Seine Partei könne die Ausführungen des Außenministers zur Völkerbundsfrage nicht unterschreiben, so sehr sie ihm auch in der Zurückweisung der Drohungen Mussolinis zustimme. — Abg. Stöckl (Komm.) protestiert gleichfalls gegen die Unterdrückung der Südtiroler und erklärt, drei Monate nach Vercano zeige sich, daß der Geist von Vercano Schwindel und Betrug sei. Mussolini tue aber nichts anderes als was Paul Boncour in Glas-Vorderingen und was Marzari in der Tschichonovskai zur Unterdrückung der Deutschen taten. — Abg. Dornse (Wirtsch. Ver.) begrüßt die Ausführungen des Außenministers und schließt sich der Erklärung der Regierungsparteien an. — Abg. Graf Reventlow (Woll.) wendet sich gegen einzelne Ausführungen des Außenministers und meint, der Geist von Vercano sei nur eine Phantasie der deutschen Staatsmänner und ihrer Anhänger. Für die Weltmächte sei der Pakt von Vercano nur die nochmalige Anerkennung des Versailles Vertrags. Es sei eine Mißgunst zu denken, daß Deutschland im Völkerbund die Mißbräuche besser regeln könne. — Damit schließt die Aussprache. Präsident Löbe legt das Ergebnis in folgenden Worten zusammen, denen sich sämtliche Reichstagsparteien mit Ausnahme der Kommunisten anschließen: Der Reichstag weiß die sachlich ungeduldeten Angriffe und Ausfälle Mussolinis mit Nachdruck zurück. In der ganzen Welt gilt die rechtliche Auffassung, daß das Schicksal samstagswunder Mißbräuche von einer Nation mit aller Anteilnahme verfolgt wird. Obwohl das deutsche Volk nichts anderes wünscht, als in friedlichem Zusammenwirken mit den anderen Völkern seinem eigenen Aufbau zu dienen, wird es sich doch nicht davon abhalten lassen, für die deutschen Mißbräuche unter fremder Staatshoheit eine gerechte Behandlung zu beantragen. (Wohlbekanntes Beispiel.) Dieses Recht werden wir uns am allerernstlichsten durch beleidigende Angriffe und sinnlose Drohungen beschränken lassen. (Wohlbekanntes Beispiel.)

Es folgt die zweite Beratung des Gleichentwurfs betreffend das vorläufige Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Spanien. Der handelspolitische Ausschuss beantragt die Annahme der Vorlage. Abg. Daag (D. V.) erklärt, auch das vorliegende Protokoll sei nicht imstande, den deutschen Seehandel vor dem Zusammenbruch zu schützen und für die Landwirtschaft sei die Erweiterung der Südtirol-Einfuhr eine neue Gefahr. Deshalb werde der überwiegende Teil seiner Fraktion das Protokoll ablehnen. — Abg. Kerp (Agr.) betont, das neue Protokoll bringe zwar gegenüber dem vorhergehenden Handelsabkommen eine wesentliche Verbesserung für die deutschen Winzer, doch länden trotzdem noch viele Mängel seiner Fraktion ihm ablehnend gegenüber. Abgeordneter Höhrle (Komm.) lehnt das Protokoll ab, während Abg. Dr. Schneider-Dresden (D. V.) sich namens der großen Arbeiterfraktion für das Protokoll ausspricht. — Abg. Meyer-Berlin (Dem.) erklärt gleichfalls die Zustimmung der Arbeiterfraktion, ebenso Abg. Rauch-Küchen (D. V.).

Abg. v. Gräfe (Woll.) findet trotz mander Verbesserungen das Protokoll unannehmbar. Schließlich wird dieses in zweiter und sofort auch in dritter Lesung angenommen, ebenso nach kurzer Aussprache der Zusatzvertrag zum deutsch-italienischen Handelsvertrag. — Die nächste Sitzung findet Mittwoch nachmittags 1 Uhr statt.

Der Tiroler Landtag protestiert.

Innsbruck, 9. Febr. Der Tiroler Landtag faßte einstimmig eine Entschlüsse, die der tiefehenden Erregung und Entrüstung des ganzen Landes über die italienischen Unterdrückungsmassnahmen in Südtirol Ausdruck gibt. Bisher, so heißt es in dieser Entschlüsse, hätten unverantwortliche italienische Stellen von der Möglichkeit einer Grenzverschiebung zu Ungunsten Tirols gesprochen, jetzt aber habe Mussolini als verantwortlicher Ministerpräsident deutlich diese Möglichkeit betont. Angesichts dieser Tendenz der italienischen Politik könne Tirol unmöglich ruhig dem Gang der Dinge zusehen. Der Landesparlament erhebt den Antrag, die Bundesregierung zu Wien aufzufordern, zu prüfen, ob alle Voraussetzungen gegeben seien, um die Angelegenheit dem Völkerbund vorzulegen.

Die sie ihre Versprechungen halten!

Strohhurg, 9. Febr. Die Kundgebung des evangelischen Pfarrvereins Glas-Vorderingen zeigt, wie auch ohne die förmliche Einführung der Trennung von Staat und Kirche die tatsächliche Regierung das Leben der evangelischen Kirche unterdrückt. Bisher hat der Staat seine aus dem noch zu Recht bestehenden Konfessionsgesetz folgende Pflicht zur Beseitigung in büchserlich erfüllt, daß er über die Vorkriegsgebühren in keinem nennenswerten Maße hinausging. Bei der nun im Gang befindlichen allgemeinen Neuorganisation aller Beamtenbezeichnungen ist für die Geistlichen ein Gehalt vorgegeben, das hinter denjenigen der Elementarlehrer und Lehrkräften um einige Tausend Franken im Jahre zurückbleibt.

Gemüse, wie Bohnen, Karotten, Erbsen, Kartoffeln, Weizen oder Hirsen, in Fleischbrühe aus Ragout's Fleischwurstwürstchen gargekocht und mit etwas Wehl gebunden, schmeckt wie mit Fleisch zubereitet.

Schlaflose Nächte verbringen viele durch den Duhnen, wesentlich haben auch die Kinder durch den Rauchbrenner in Notarbehörden viel durchgemunden. Als bestes Mittel dagegen erweisen sich immer wieder Kaiser's Brust-Caramellen in 3 Tannen, sie sind durch 5000 notariell beglaubigte Zeugnisse als bildebringend anerkannt.

Ein vorzügliches Nachschlagewerk!
Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, jeden Hotel- und Gasthofbetrieb!
Adressbuch
für den Oberamtsbezirk Neuenburg.
Enthält auf rund 400 Seiten Text angedruckt und prächtig illustriert. Vorrätig und sofort lieferbar durch
E. Wech'sche Buchdruckerei, Neuenburg.
Inh.: D. Strom.

Begrußungsreise:
Halsbündel in Neuenburg 76 Gulden. Durch die Post in D. u. Oberamtsbezirk, sowie im Post in D. u. Oberamtsbezirk. Preis einer Nummer 10 Gulden.

In Fällen, die, obwohl nicht ein Anspruch auf Befreiung der Zeitung ab, auf Rückzahlung des Begrußungspreises.

Zeitungswesen nehmen alle Poststellen, sowie Lager, um z. B. Kustingerinnen jederzeit entgegen.

Das Echo

Oberamtsstadt Neuenburg.
Auf die Anschläge am Rathaus betr.

Landwirtschaftskammer-Wahl
wird abgehalten.
Ratschreiber Schäfer.
Neuenburg.
Morgen Donnerstag



Mehlsuppe
im „Schwanen“.
R. Hagmayer.



Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine
Pladflinder-Räder
mit zweijähriger Garantie von 68 Mark an.
Nähmaschinen, Sprechapparate, Gummi, Laternen etc. Preise niedr.
Illustr. Katalog gratis.
Elekta Compagnie Kassel.
Beste Bezugquelle für Wiederverkäufer.

Reise für Badwaren.
Verhandlungen mit der Bäder-Insung über eine Senkung der Brotpreise führten zu dem Ergebnis, daß für Brot, das unter Kontrolle steht, im Allgemeinen die Pforzheimer Preise maßgebend sein sollen. Zur Zeit betragen die Preise für
Halbweißbrot 750 Gr.-Loibe 33 Pfennig.
Schwarzbrot 750 Gr.-Loibe 30 Pfennig.
Neuenburg, den 10. Februar 1926.
Bezirks-Preisprüfungsstelle:
Käbler.

Im Konkurs
des Konsum- und Spar-Vereins Wildbad u. Umgebung, e. G. m. b. H. in Wildbad, soll eine Abschlagsverteilung erfolgen. Es stehen 7997 R.-M. 85 Pf. für 31991 R.-M. 42 Pf. unbedingte Konkursforderungen zur Verfügung.
Wildbad, den 9. Februar 1925.
Konkurs-Verwalter:
Bezirksnotar Drexler.

Calmbach.
Zwangsvollstreckung.
Am Donnerstag, den 11. Februar 1926, nachmittags 2 Uhr, kommen im Wege der Zwangsversteigerung eine Wellenmaschine und eine Röllschneidmaschine zur Versteigerung. Die Gegenstände sind zur Rubelfabrikation geeignet. Zusammenkunft beim Rathaus.
Häble, Gerichtsvollzieher.

Schwann.
Empfehle für kommenden Frühjahr alle Sorten
Gemüsesamen, Gras- und Kleeamen, Futtererbsen und Wicken, Streckwiesel und Saatbohnen in bekannt guter Qualität und billigen Preisen.
Carl Wentner, Gartenbau. Tel. 12.
Zur Vertilgung von
Feldmäusen und Ratten
ist Mäuse-Gift-Weizen, Mäuse-Gift-Pulver, Phosphor, Batmerg und Meerwiesel, das ideale und billigste Vertilgungsmittel. Ferner empfehlen wir: Raupenkain, Ia. Obstbaumkollodium, Uranigrün, Saatbeize usw.
Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstr. 21, Fernsprecher 1923.



Einfuhr von Zuchtfarren und Kalbinnen.
Der Landw. Bezirksverein beabsichtigt in Verbindung mit dem X. landw. Gau-Berband
gute Zuchtfarren und Kalbinnen auf Zuchtwirtschaften wie Langenau und Gerabronn anzukaufen und an Farrenhalter und Züchter zum Selbstkostenpreis abzugeben.
Aus dem Farrenfond gibt der Landw. Bezirks-Verein Beiträge nach Maßgabe der verfügbaren Mittel. Von den Gemeinden wird erwartet, daß sie den Ankauf von Farren ebenfalls durch Beiträge unterstützen. Für Kalbinnen dagegen können Beiträge nicht in Aussicht gestellt werden.
Wir richten an die Gemeinden, die Farrenhalter und die Viehzüchter die Aufforderung, feste Bestellungen auf Farren und Kalbinnen unter Angabe besonderer Wünsche längstens bis 18. Februar hierher anzugeben.
Neuenburg, den 9. Februar 1926.
Landwirtschaftl. Bezirks-Verein:
Vorsitzend Käbler.

Neusag, den 9. Februar 1926.
Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater und Bruder
Christian-Friedrich Schaidle, Veteran von 1870, im Alter von 79 Jahren unerwartet rasch aus dem Leben geschieden ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Schaidle mit Angehörigen.
Beerdigung: Donnerstag mittag 1/2 2 Uhr.
Sie erhalten unter jeder Garantie mit 25 Prozent Nachlaß auf die Listenpreise
Räucher-Ofen, Back-Ofen, Koch- und Back-Herde. Teilzahlung gestattet.
W. Federlechner, Ofenfabrik, Gillingen 4.



Neuenburg.
3 voll. and 2 Zimmer-Wohnung für sofort oder bis 1. April d. J. von jungem Mann losem Ehepaar hier
zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 118 an die Enzländer-Geschäftsstelle.

Neuenburg.
Zwei Wagen
Dung und circa vier Zentner
Oehmd
verkauft
Fix, Posten 12.
Schwann.
Starke, gutgemüht

Kalb
(34 Wochen trächtig) hat zu verkaufen
Carl Wentner.

Schwann.
Ein größeres Quantum
Heu
hat abgegeben
Philipp Pfeiffer.
Dobsl.
Einige
Brotgestelle
für Bäckereien hat billig zu verkaufen
Karl Treiber, Schreiner.

H. M. „Rose“.

Aus den 9.
Berlin, 9. Febr. Der Landtag des Reichstages hat die Frage über die Verfassung des Reiches (Dem.) auferte seine richtung von Verfassungsgesetz immer reibungslos vollzogen wurde folgender Vorschlag der Regierung gegen die Linien zu weit gingen. Der gleich darauf keine W. Sitzung aller Parteien werden soll, die Kurzarbeiten und fünften Tag der Regierung bedürftig folgen und Verbeirater

Die Fürstenabst.
Berlin, 9. Febr. In harte Dr. Lohmann (D. V.) Mitglieder sich nicht an den Angaben des sozialdem. Feld mit den Vertretern waltung und dem ehemals sollen. In der Fortsetzung von Reichsboten (Dem.) die gelung der Abfindungsfreund Sozialdemokraten befrähen sei nicht geeignet entwerche nicht der Vere für die deutsch-nationalen der kommunistische, als a föhlich unannehmbar. Der eignung verhoffe gegen al demokratische Antrag ver eigenum emeignen will, g und würde durch die bean eine Rechtsverweigerung entrag Schulte (Agr.) eric tim sei bereit, an einer liche Rechtsregelung sei. Erklärung die in der Be daß der Konventionen der Regierungsparteien f als die Regierung noch e Geschäftsverordnungsbehalte und Freitag nächster Woc

Das Echo
Berlin, 9. Febr. In d Rede, wenn man von d